



ZUKUNFT HAFEN

MASTERPLAN RADVERKEHR HAFEN HAMBURG

Zusammenfassung



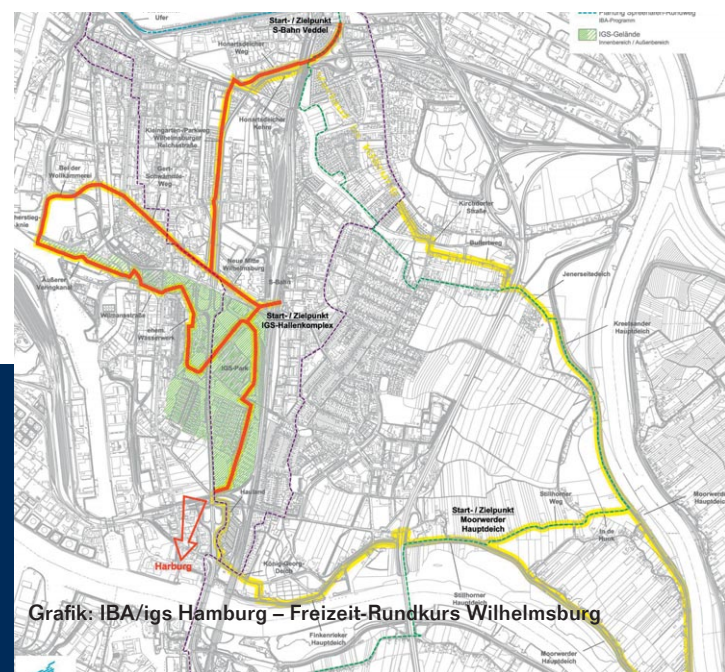
■ Hamburger Hafen: Radverkehr im Wirtschaftsraum

Im Jahr 2007 hat die Freie und Hansestadt Hamburg beschlossen, den Anteil des Radverkehrs bis 2015 auf etwa 18 Prozent zu erhöhen. Ziel ist, einen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz zu leisten und die Lebensqualität der Hamburger Bürgerinnen und Bürger zu steigern. Vor diesem Hintergrund hat die Hansestadt in den vergangenen Jahren diverse Maßnahmen ergriffen, um die Situation der Radfahrer zu verbessern und um dem Radverkehr in Hamburg neue Impulse zu geben. Meilensteine sind unter anderem das gesamtstädtische Radroutennetz und das öffentliche Leihradsystem „StadtRAD Hamburg“. Diese Aktivitäten verdeutlichen den zunehmenden Stellenwert des Fahrrades als Verkehrsmittel im Alltag und in der Freizeit.

Die wachsende Bedeutung des Radverkehrs wirkt sich auch auf den Hamburger Hafen aus, in dem dieses Thema bislang eine eher untergeordnete Rolle spielte. Die große Zahl der Beschäftigten im Hafengebiet, die Nähe zur City und der hohe Erlebniswert, den ein international bedeutender Hafen bietet, weisen schon jetzt auf eine Veränderung der Verkehrssituation hin – die Zahl der Radfahrer steigt sowohl im Alltags- als auch im Freizeitverkehr.

Verstärkt werden diese Tendenzen durch den Ausbau der HafenCity und die städtebaulichen Konzepte unter dem Leitbild „Sprung über die Elbe“, die im Zuge der Internationalen Bauausstellung (IBA Hamburg) und internationalen Gartenschau 2013 (igs 2013) die Stadtteile Wilhelmsburg, Veddel und Harburg in den Mittelpunkt rücken.

Auch die Aufhebung der Freihafenzone und der damit verbundene Wegfall von Zäunen erhöht die Attraktivität des Hamburger Hafens für Radfahrer. Das gilt nicht nur für Touristen: Anfang 2010 führte die Hamburg Port Authority (HPA) eine Umfrage unter rund 130 im Hafen ansässigen Unternehmen durch. Der hohe Rücklauf von 28 Prozent dokumentiert das Interesse der Firmen an einer betrieblichen Radverkehrsförderung.



Grafik: IBA/igs Hamburg – Freizeit-Rundkurs Wilhelmsburg



Auch im Hafengebiet nimmt der Radverkehr zu.

Durch städtebauliche Konzepte gewinnen Radwege nach Wilhelmsburg und Harburg an Bedeutung.



■ Masterplan Radverkehr: Auf sicheren Wegen

Vor dem Hintergrund der steigenden Zahl an Radfahrern hat die HPA einen Masterplan Radverkehr Hafen Hamburg entwickelt. Dieser ergänzt den Gesamtrahmen der Aktivitäten im Hafengebiet, insbesondere den Masterplan Straßenverkehr Hafen Hamburg.

Der Masterplan Radverkehr bezieht sowohl die Verkehrssituation im Hamburger Hafen – mit Fokus auf den Wirtschaftsverkehr – als auch die radverkehrsbezogenen Aktivitäten auf gesamtstädtischer Ebene mit ein. Natürlich werden dabei auch an den Hafengebiete angrenzende Gebiete berücksichtigt – ebenso wie die wichtigen Anbindungen an den öffentlichen Personennahverkehr.

■ INFORMATIONSAUSTAUSCH

Konsens auf breiter Ebene

Um eine hohe Konsensbildung aller Beteiligten zu erreichen, war nicht nur ein Arbeitskreis mit Vertretern der HPA und der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation an der Erstellung des Masterplans beteiligt, sondern viele weitere Akteure. In drei Workshops diskutierten zum Beispiel Vertreter von Bezirksämtern, Unternehmen, ADFC, Hamburger Verkehrsbetriebe, Hamburg Tourismus sowie IBA und igs 2013 über die Inhalte und mögliche Maßnahmen.

Der Vorteil: Durch diese Diskussionen auf breiter Ebene wurden die zum Teil sehr unterschiedlichen Sichtweisen konstruktiv erörtert. So entstand ein gegenseitiges Verständnis für die Belange der verschiedenen Interessengruppen.



Routen leiten Freizeit-Radler sicher durch den Hafen.



In Arbeitskreisen und Workshops wurde der Masterplan Radverkehr ausgearbeitet.



■ Brummis versus Radler: Partnerschaft durch Sicherheit

Fakt ist: Hamburg entwickelt sich mehr und mehr zur radfahrerfreundlichen Metropole – nicht zuletzt aufgrund der Aktivitäten der Freien und Hansestadt Hamburg bei der Förderung des Radverkehrs. Diesen Entwicklungen möchte sich auch der Hamburger Hafen stellen. Immer mehr Berufstätige radeln zur Arbeit. Touristen erkunden per Fahrrad das Hafengebiet und auch die Besucher der IGA 2013 nutzen vermehrt die Radwege durch den Hafen zum Ausstellungsgelände in Wilhelmsburg.

Mit dem Masterplan Radverkehr hat die HPA die Basis geschaffen, um die Verkehrssituation für Fahrradfahrer im Hamburger Hafen zu optimieren. Dabei richtet sich der Fokus sowohl auf Berufstätige, die mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren, als auch auf Maßnahmen für Freizeit-Radler.

Vorrangiges Ziel ist, die Verkehrssicherheit der Radfahrer zu erhöhen, ohne dabei den Wirtschaftsverkehr zu beeinträchtigen. Denn der Hamburger Hafen als bedeutender Wirtschaftsfaktor der gesamten Metropolregion ist und bleibt ein Industrie- und Gewerbegebiet, in dem der Wirtschaftsverkehr mit Lkw und Hafenbahn Priorität genießt, der aber gerade am Wochenende auch mit dem Rad erlebbar ist.

■ AUSHÄNGESCHILD

Die Magie des Hafens hautnah erleben

Entsprechend der Intention der Freien und Hansestadt Hamburg gilt es, den Radverkehr im Hafen zu fördern und die Potenziale und Angebote für eine Fahrradnutzung herauszustellen. Dabei soll der Hafen stärker für die Hamburger Bürgerinnen und Bürger sowie für Besucher der Stadt erlebbar gemacht werden. Denn der internationale Umschlagplatz ist nicht nur Wahrzeichen, sondern Aushängeschild für die Hansestadt. Durch seine Lage im Herzen der Stadt verleiht der Hafen der Metropole den Reiz des Besonderen, den andere deutsche und viele europäische Städte in dieser Form nicht bieten können.

Erste Maßnahmen für den sicheren Radverkehr sind bereits umgesetzt. Die neue Radwegbrücke entlang der Klütjenfelder Straße ist Teil eines Radweges durch den Hafen, den die HPA im Auftrag der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt erstellt hat. Er symbolisiert den „Sprung über die Elbe“ und verbindet auf einer Länge von rund drei Kilometern die Elbinsel Wilhelmsburg mit dem St. Pauli Elbtunnel.



Das Ziel: Sicherheit für Radfahrer, ohne den Wirtschaftsverkehr zu beeinträchtigen.



Faszinierend: Historische Bauwerke wie die Alte Harburger Elbbrücke

Der internationale Umschlagplatz übt einen besonderen Reiz aus.





■ BETRIEBE FÖRDERN RADVERKEHR

Imagegewinn für Unternehmen

Verschiedenen Studien zufolge lohnt sich die betriebliche Förderung des Radverkehrs auch für die Unternehmen. Durch regelmäßige körperliche Betätigung bleiben die Mitarbeiter fit und sind leistungsfähiger. Krankheitsbedingte Fehlzeiten gehen infolgedessen zurück.

Ein ganz praktischer Nutzen ist der geringere Flächenbedarf für Kfz-Stellplätze. Fahren mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Rad zur Arbeit, reduzieren sich die vorgeschriebenen Stellplatzkapazitäten für die Pkw der Beschäftigten.

Letztendlich bedeuten Impulse für den Radverkehr auch einen Imagegewinn für das Unternehmen – insbesondere unter dem Aspekt Nachhaltigkeit. Die betriebliche Förderung des Radverkehrs ist eine nachhaltige Investition in die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie in den Klima- und Umweltschutz. Davon profitieren alle Beteiligten.

■ FIRMEN ENGAGIEREN SICH

Service für „Berufsradler“

Eine Umfrage der HPA bei rund 130 Unternehmen im Hamburger Hafen zeigt, dass in zahlreichen Betrieben bis zu zehn Prozent der Belegschaft schon heute mit dem Rad zur Arbeit fährt. Dem wird teilweise bereits Rechnung getragen: So sind die meisten Werksgelände mit dem Rad zugänglich. Die benötigten Abstellanlagen sind in der Regel vorhanden – allerdings lässt die Qualität oftmals zu wünschen übrig.

Viele Betriebe stellen ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch Fahrräder zur Benutzung auf dem Werksgelände zur Verfügung. Einzelne Firmen halten sogar Serviceangebote wie Werkzeug für Reparaturen oder Duschen bereit. Und einige Unternehmen haben bereits mehrfach an der AOK-Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ teilgenommen.

Sehr erfreulich ist, dass rund ein Drittel der Betriebe die Bereitschaft geäußert hat, den Radverkehr mehr zu fördern.



Der Hafen soll stärker für Bürger und Besucher der Stadt geöffnet werden.



Viele Betriebe sind bereit, den beruflichen Radverkehr intensiver zu fördern.



■ HÜRDEN MEISTERN

Infrastruktur verbessern

Im Masterplan Radverkehr werden sämtliche Faktoren berücksichtigt, um das Radfahren im Hamburger Hafen sicherer zu machen – ohne das Transportwesen negativ zu beeinflussen.

Handlungsfelder des Masterplans Radverkehr:

- Bewertung der bestehenden Situation für den Radverkehr
- Entwicklung eines Radverkehrsnetzes für den Alltags- und Freizeit-Radverkehr
- Verbesserung der Radwegeinfrastruktur
- Ausbau der Wegweiser für den Radverkehr
- Ausbau von Parkmöglichkeiten für Fahrräder
- Betriebliche Radförderung
- Hafenerlebnisroute für Freizeit-Radfahrer
- Öffentlichkeitsarbeit und Service



In einigen Bereichen gibt es bereits gut ausgebaute Radwege.

Im gesamten Hafen ist das Straßennetz vorrangig auf den Wirtschaftsverkehr ausgerichtet.





■ Aus nächster Nähe: Radwege auf dem Prüfstand

Wie Zählungen zeigen, hat der Radverkehr auf einigen Strecken schon heute eine nennenswerte Bedeutung. Das liegt unter anderem daran, dass bereits Routen des Hamburger Fahrradnetzes durch den Hafen führen. Ein Beispiel ist die „Alltagsradroute 11“ der Stadt Hamburg, die vom St. Pauli Elbtunnel nach Harburg führt.

Auch Radfernwege wie der Nordseeküstenradweg oder die Route Hamburg–Bremen streifen das Hafengebiet. Das Kerngebiet des Hafens ist jedoch noch nicht in ein integriertes Netzsystem für den Radverkehr eingebunden. Zahlreiche Hauptverkehrsstraßen im Hafen verfügen zwar schon über kombinierte Geh- und Radwege, da aber in der Vergangenheit aufgrund des geringen Fußgänger- und Radverkehrs überwiegend nur schmalere Gehwege gebaut wurden, muss der Radfahrer in einigen Bereichen des Hafens auf die Fahrbahn ausweichen.

■ OPTIMIERUNGSPOTENZIAL

Gefahr erkannt, Gefahr gebannt

Da die meisten Radwege im Hafen in beide Richtungen befahrbar sind und über keine zusätzlichen Sicherheitsvorkehrungen verfügen, entstehen vor allen dann Risiken, wenn die Radfahrer in Fahrtrichtung „links“ fahren.

Hinzu kommt, dass bei vielen gewerblichen Grundstückszufahrten ungünstige Sichtverhältnisse den sicheren Radverkehr beeinträchtigen. Auch Schienenquerungen der Hafenbahn bergen ein Sicherheitsrisiko. Zu erhöhter Sturzgefahr kommt es zum Beispiel, wenn Radfahrer die Schienen im spitzen Winkel überqueren müssen. Eine Hürde im wahrsten Sinne des Wortes sind darüber hinaus Treppenanlagen.

Diese Sicherheitsmängel und Behinderungen gilt es zu beseitigen, um einen gefahrlosen Radverkehr im Hafen zu ermöglichen.



Einbauten wie Straßenlaternen oder Verkehrsschilder erschweren den Radverkehr.



Unterführungen mit Treppe machen das Radfahren zum Hürdenlauf.



■ Sichere Verbindungen für Radler: Das Hafensradwegenetz

Im Rahmen des Masterplans Radverkehr wurde ein Radverkehrsnetz für den Hafen Hamburg entwickelt. Dieses sogenannte „Hafensradwegenetz“ definiert die Straßen und Wege, die dem Radverkehr in Zukunft als geeignete Verbindungen im Hafen zur Verfügung stehen. Gleichzeitig werden anhand dieses Netzes notwendige Maßnahmen festgelegt, die die Sicherheit der Radfahrer im Hafen verbessern.

■ ZWEI ZIELGRUPPEN IM FOKUS

Sicher mit dem Rad zur Arbeit

Das Hafensradwegenetz konzentriert sich in erster Linie auf den beruflichen Radverkehr. Im Mittelpunkt stehen daher die Hauptzufahrtswege in den Hafen sowie die Verbindungen von den Haltestellen des öffentlichen Nahverkehrs zu den Unternehmen.

Rad-Touristen auf Entdeckungstour

Von Freizeit-Radlern wurde der Hafen bislang kaum genutzt. Dennoch darf diese Gruppe nicht ignoriert werden. Immer mehr Hamburgerinnen und Hamburger erkunden in ihrer Freizeit den Hafen. IBA und igs 2013 werden weitere Rad-Touristen anziehen. Um diese Radfahrer möglichst an eine feste Route zu binden und die Wegeführung sicherer zu machen, hat die HPA die „Hafenerlebnisroute“ entwickelt. Einzelheiten dazu sind auf Seite 15 zu finden.



Der St. Pauli Elbtunnel zieht Radfahrer, die auf dem Weg zum Arbeitsplatz sind ...



... und Freizeit-Radler gleichermaßen an.



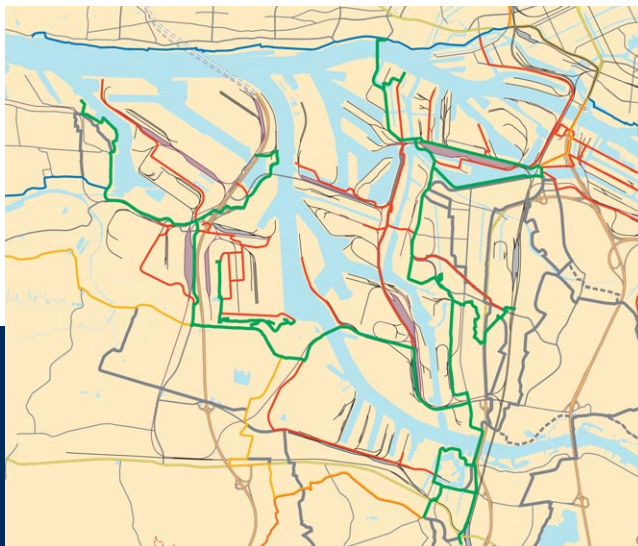
■ BESTANDSAUFNAHME

Hafenradwegenetz im Praxistest

Für die Entwicklung des Hafenradwegenetzes hat die HPA die bestehenden Radwege genau geprüft, Daten zum Kfz- und Radverkehr erhoben und alle Unternehmen mit mindestens 50 Mitarbeitern berücksichtigt. Außerdem wurden die Haltestellen des öffentlichen Nahverkehrs und freizeitrelevante Ziele wie kulturelle Einrichtungen oder Aussichtspunkte einbezogen.

Auf dieser Basis ließ die HPA zunächst ein provisorisches Radnetz erstellen, das anschließend im Praxistest erprobt wurde. Gutachter sind die Routen abgefahren, haben die vorhandene Situation erfasst und in Hinblick auf Mängel bewertet. Anhand dieser Grundlage wurde das endgültige Radverkehrsnetz entwickelt. Natürlich haben die Experten dabei auf die Belange des Wirtschaftsverkehrs geachtet sowie auf die Anbindung an das bestehende Radverkehrsnetz außerhalb des Hafens. Das heißt: Radfernwege, Routen des Hamburger Radroutennetzes und der in Planung befindliche Freizeitrundkurs Wilhelmsburg sind an das Hafenradwegenetz angeschlossen.

Fazit der Bestandsaufnahme: Das Hafenradwegenetz ist schon jetzt ein größtenteils funktionsfähiges Netz, das sich sowohl für den Berufsverkehr als auch für den touristischen Radverkehr eignet. An einigen Stellen gibt es allerdings Optimierungspotenzial.



Das bestehende Radwegenetz bietet bereits eine gute Ausgangsbasis.



Bei der Optimierung des Hafenradwegenetzes wurde der vorherrschende Wirtschaftsverkehr einbezogen.



■ Zeit zum Handeln: Aufbau des Hafenradwegenetzes

Im Rahmen der Bestandsaufnahme wurden einige Defizite am bestehenden Netz für den Radverkehr identifiziert. Auf dieser Basis hat das Expertenteam diverse Maßnahmen entwickelt, die die Sicherheit und den Fahrkomfort für Radfahrer im Hafen erhöhen sollen. Die Maßnahmen orientieren sich an den spezifischen Gegebenheiten im Hafen.

■ WEGEINFRASTRUKTUR

Optimierte Radwege: alle Verkehrsteilnehmer profitieren

Verbesserungsbedarf herrscht unter anderem bei der Infrastruktur der Radwege. Bei der Beseitigung der Mängel sind allerdings bestimmte Grundsätze zu beachten. Unter anderem spielen die Belange der anderen Verkehrsteilnehmer eine wichtige Rolle – vor allem die des Wirtschaftsverkehrs. Dieser stellt aufgrund des hohen Lkw-Aufkommens besondere Anforderungen an den Ausbau des Radverkehrsnetzes. Kompromisse sind deshalb in einigen Fällen nicht zu vermeiden. Letztlich zielen sämtliche Maßnahmen darauf ab, einen geordneten Verkehrsablauf zu gewährleisten, von dem alle Verkehrsteilnehmer profitieren.

Das Programm zur Sicherung des Radverkehrs ist auf einen mittel- bis längerfristigen Zeitrahmen ausgelegt. Zahlreiche Maßnahmen sind erst im Kontext mit anderen anstehenden Vorhaben sinnvoll durchzuführen.

Immer auf dem rechten Weg bleiben

Anders als im normalen Straßenverkehr herrscht im Hafen bereits bei geringerem Verkehrsaufkommen überwiegend eine Pflicht zur Benutzung der Radwege. Diese orientieren sich an den Gegebenheiten im Hafen. Da hier zum Beispiel nur wenig Fußgänger unterwegs sind, gibt es in der Regel einen gemeinsamen Weg für Radfahrer und Fußgänger.

Ein Weg für zwei Richtungen

Natürlich ist ein Radweg in jede Richtung die sicherste Lösung. Da im Hafen allerdings die sogenannten Zweirichtungsradwege aufgrund mangelnder Platzverhältnisse derzeit die Regel sind, werden diese in den meisten Fällen beibehalten und durch entsprechende Sicherungsmaßnahmen an den Knotenpunkten und Grundstückszufahrten optimiert.



Ein Risiko: Bahnschienen, die im spitzen Winkel den Radweg kreuzen



Bei vielen Radwegen lässt der Belag zu wünschen übrig.

Relativ einfach umzusetzen: Sicherheitstrennstreifen auf Radwegen





Gewerbezufahrten: Achtung Radfahrer!

Um auf die Fahrradfahrer aufmerksam zu machen, ist es sinnvoll, die Radwege an allen Zufahrten zu Firmengrundstücken optisch hervorzuheben. Bei Bedarf sind Hinweise auf Zweirichtungsradverkehr ratsam. Und ist die Straße vom Betriebsgelände her nur schwer einsehbar, können die Firmen zusätzlich Verkehrsspiegel in ihren Ausfahrtsbereich anbringen.

Eisenbahnschienen: Sturzgefahr vermeiden

Kreuzt ein Radweg im spitzen Winkel eine Gleisanlage, besteht für Radfahrer eine Sturzgefahr. Um das zu vermeiden, werden bei Neubauten sowie an Gleisquerungen, die ein erhöhtes Sicherheitsrisiko darstellen, Formelemente mit Gummiprofilen eingebaut, die die Spurrillen schließen. Ebenso wie im normalen Straßenverkehr machen auch im Hafen entsprechende Warnhinweise auf den Bahnübergang aufmerksam.

Prioritäten setzen

Für den Aufbau des Hafenradwegenetzes müssen an etwa 150 Orten Mängel beseitigt werden. Dazu gehören beispielsweise Belagsmängel bei älteren Radwegen oder unzureichende Markierungen bzw. Hinweise bei einigen Zweirichtungsradwegen. Höchste Priorität haben natürlich all jene, die aus Sicherheitsgründen dringend notwendig sind. Darüber hinaus gibt es Maßnahmen, die einer längeren Planung bedürfen, andere lassen sich hingegen nur im Zusammenhang mit weiteren Planungsvorhaben realisieren. Deshalb hat die HPA folgende zeitliche Umsetzung festgelegt:

1. bereits im Bau
2. kurzfristig (innerhalb von 1–2 Jahren)
3. mittel- bis längerfristig
4. im Zusammenhang mit anderen Planungsvorhaben



Gut sichtbare Warnhinweise auf dem Radweg schützen alle Beteiligten.



Gewerbezufahrten:
Rot eingefärbtes
Pflaster erhöht
Sicherheit.



■ WEGWEISER

Das „Navi“ für Radler

Ebenso wie in der Innenstadt zeigen spezielle Wegweiser die empfohlenen Verbindungen des Radverkehrsnetzes an. Gerade im Hafen sind diese Wegweiser eine wichtige Orientierungshilfe. Selbst Berufstätige, die häufig mit dem Rad zur Arbeit fahren, kennen nicht immer die günstigste Streckenverbindung. Oftmals benutzen sie die gleichen Straßen, auf denen sie üblicherweise mit dem Auto zum Ziel gelangen. Die Radwege verlaufen aber teilweise abseits der Hauptverkehrsstraßen. Für eine sichere Verkehrsführung und für die Förderung des Radverkehrs ist ein durchgängiges Wegweiser-System unerlässlich. Das gilt insbesondere für Rad-Touristen. Deshalb wird die Hafenerlebnisroute durch ein entsprechendes Logo auf den Wegweisern deutlich gekennzeichnet. Fehlende Schilder werden zeitnah aufgestellt.

■ PARKMÖGLICHKEITEN

Bügel oder Box: Fahrräder sicher abstellen

Wer mit dem Fahrrad in den Hafen fährt, möchte dieses natürlich sicher abstellen. Da viele Pendler mit S-Bahn oder Fähre in den Hafen kommen, sind an den Haltestellen des öffentlichen Nahverkehrs ausreichend Abstellmöglichkeiten notwendig. Denkbar sind zudem gebührenpflichtige Garagen oder abschließbare Boxen, in denen die Pendler ihr Fahrrad über Nacht unter Verschluss halten und vor Vandalismus schützen können.

Der S-Bahnhof Veddel ist aufgrund seiner Nähe zum Hafen ein wichtiger Knotenpunkt. Hier wurden bereits Abstellmöglichkeiten für Fahrräder eingerichtet. Weitere überdachte Anlagen sollen folgen. An Bushaltestellen und Fähranlegern sind ebenfalls Parkmöglichkeiten geplant.



Die Wegweiser sind eine wichtige Orientierungshilfe für Berufs- und Freizeitradler.



An einigen Haltestellen des HVV gibt es bereits gute Parkmöglichkeiten für Räder.



■ BETRIEBLICHE RADVERKEHRS-FÖRDERUNG

Firmen werden aktiv

Die betriebliche Radverkehrsförderung bietet diverse Vorteile für Arbeitgeber. Daher greift die HPA auch diesen Punkt im Masterplan Radverkehr auf. Um die aktuelle Situation in den Unternehmen zu ermitteln und daraus Ideen abzuleiten, trat die HPA in Dialog mit den Firmen.

Neben der Umfrageaktion führte sie zusätzlich vertiefende Gespräche mit Vertretern einzelner Unternehmen. Das Ergebnis: Schon jetzt gibt es Betriebe, die mit gutem Beispiel vorangehen, andere haben die Bereitschaft geäußert, verstärkt aktiv zu werden und den Radverkehr mehr zu fördern.

Im Zuge der Befragung nannten die Betriebe bereits Verbesserungsmöglichkeiten. Diese betrafen zum einen die verkehrstechnische Anbindung ihres Unternehmens, zum anderen die betrieblichen Rahmenbedingungen. Viele Firmen erkannten, dass sie mit besseren Abstellmöglichkeiten, dem Aufbau von Gesundheitsprogrammen, einer möglichen Privatnutzung der Werksfahräder und Ähnlichem die Vorteile des beruflichen Radverkehrs gezielt fördern können.



Viele Firmen stellen für Fahrten auf dem Firmengelände bereits Werksräder zur Verfügung.



Für die privaten Fahrräder der Beschäftigten bieten die Unternehmen zum Teil schon sehr gute Abstellmöglichkeiten.



Mitarbeiter motivieren, als Unternehmen profitieren

Für Firmen gibt es sehr viele Möglichkeiten, um die Mitarbeiter zum Radfahren zu motivieren. Die HPA hat bereits eine Bandbreite an Ideen entwickelt, auf die jedes Unternehmen zurückgreifen kann:

- Ausbau der firmeneigenen Abstellanlagen, die die Fahrräder vor Diebstahl und Witterungseinflüssen schützen
- Freie Befahrbarkeit des Werksgeländes zum Erreichen der Abstellanlagen, ggf. auf ausgewiesenen Verbindungen
- Ausbau einer Servicestation mit Reparaturausstattung (Fußluftpumpe, Werkzeugset, Reparaturständer etc.)
- Werkstatt-Service: Wartung und Reparatur der Privaträder in Kombination mit den Werksfahrrädern – ein wichtiger Aspekt, da eine Fahrradwerkstatt im Hafen fehlt
- Private Nutzung der Werksfahrräder als Zubringer zu den Haltestellen des öffentlichen Nahverkehrs, z. B. in Verbindung mit Fahrradboxen, in denen die Werksfahrräder über Nacht sicher abgestellt werden können
- Mitfinanzierung privater Fahrräder, die als Werksfahrräder zugelassen werden
- Co-Finanzierung z. B. bei Verzicht auf Jobticket oder bei Verzicht auf Kfz-Stellplatz auf dem Werksgelände
- Mobilitätsberatung und betriebseigene Infomaterialien zur Unterstützung bei der Routenplanung, Aushang des Hafnenradwegenetzes am Schwarzen Brett etc.
- Benennung eines firmeneigenen Ansprechpartners für Fragen rund um den Radverkehr
- Motivation zur Teilnahme an Wettbewerben wie der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ durch Auslobung eines Firmen-Preises
- Firmentrikots für Teilnahme an Radsportveranstaltungen
- Imagegewinn durch Teilnahme am bundesweiten Wettbewerb „Der fahrradfreundlichste Arbeitgeber“

14



Praktischer Nutzen der betrieblichen Radförderung: Fahren mehr Mitarbeiter mit dem Rad zur Arbeit, ...

... reduzieren sich die vorgeschriebenen Stellplatzkapazitäten für die Pkw der Beschäftigten.





■ HAFENERLEBNISROUTE

Das Leitsystem für Rad-Touristen

Der Hamburger Hafen übt seit jeher eine große Faszination aus – auf Besucher, aber auch auf die Bürgerinnen und Bürger der Hansestadt. Mit der Hafenerlebnisroute soll dieser besondere Reiz erlebbar werden. Die rund 45 Kilometer lange Radroute ermöglicht Einblicke in das Hafengeschehen. So können die Radfahrer den Umschlag der Container an den Terminals live erleben, die zahlreichen Brückenbauwerke aus den verschiedenen Jahrhunderten aus der Nähe betrachten oder an den idyllischen Aussichtspunkten die Hafen-Szenerie genießen. Auch Museen liegen im Bereich der Hafenerlebnisroute.

Die Hafenerlebnisroute ist Bestandteil des Hafenradwegenetzes mit Fokus auf den Freizeit-Radverkehr. Sie soll verdeutlichen: Besucher, die den Hafen individuell mit dem Fahrrad erkunden wollen, sind willkommen. Bereits bei der Konzeption der Route wurden deshalb alle Ziele und Streckenverläufe mit touristischer Relevanz einbezogen. Darüber hinaus sind die Wegenetze von IBA und igs 2013 mit der Hafenerlebnisroute verknüpft.

Wirtschaftsverkehr hat Vorfahrt

Ob als Tagestour oder in kürzeren Teiletappen von zwei bis drei Stunden – die Route lässt sich individuell gestalten. Grund dafür ist unter anderem, dass bei der Planung alle an den Hafen angrenzenden S-Bahn-Stationen sowie die Fähranleger – insbesondere Bubendey-Ufer und Finkenwerder – einbezogen wurden.

Ziel der Hafenerlebnisroute ist, Rad-Touristen sicher durch den Hafen zu führen. Denn der Hafen ist kein Freizeitpark und der Wirtschaftsverkehr bleibt dominierend. Um die Freizeit-Radler auf der sicheren Strecke zu führen, platziert die HPA neben der wegweisenden Beschilderung an insgesamt rund 30 Standorten entlang der Route Informationstafeln mit Hintergründen zu der jeweiligen Sehenswürdigkeit und Richtungsangabe zum nächsten Erlebnispunkt.



... oder den Umschlag der Container an den Terminals beobachten: Das bietet die Hafenerlebnisroute.



Brückenbauwerke aus verschiedenen Jahrhunderten, idyllische Aussichtspunkte ...



■ AUFMERKSAMKEIT SCHAFFEN

Kommunikation auf allen Kanälen

Kommunikationsarbeit ist ein unverzichtbarer Bestandteil des Gesamtkonzeptes zur Förderung des Radverkehrs. Im Rahmen des Masterplans Radverkehr gilt es, alle Beteiligten – ebenso wie die Öffentlichkeit – regelmäßig über Aktivitäten und verbesserte Angebote rund ums Radfahren im Hafen Hamburg zu informieren. Gezielte kommunikative Maßnahmen sollen dazu beitragen, ein fahrradfreundliches Klima zu schaffen und das verkehrssichere und kooperative Verhalten im Straßenverkehr zu fördern.

Mithilfe von Flyern oder ähnlichen Kommunikationsmitteln vermittelt die HPA den Berufspendlern Einzelheiten zum Verlauf des Hafenerlebnissetzes, zu den angebotenen Haltestellen des öffentlichen Nahverkehrs sowie zu eventuellen Einschränkungen und Ähnlichem.

Ein weiterer Bereich ist der kontinuierliche Informationsaustausch zwischen den Beteiligten. Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Information der im Hafen ansässigen Unternehmen. Der intensive Austausch im Rahmen von Workshops hat sich bereits bei der Erstellung des Masterplans Radverkehr als sehr erfolgreich erwiesen. Mit ähnlichen Veranstaltungen werden die Beteiligten künftig über den Stand der Dinge informiert. Also: Welche Maßnahmen wurden umgesetzt, welche sind für das kommende Jahr geplant? Zudem bietet ein derartiges Forum die Möglichkeit, eventuelle Probleme zu diskutieren.

Erlebnis Hafen – Hafenerlebnissetze

Ein bereits bestehender Baustein im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit ist der Flyer zur Hafenerlebnissetze und das dazugehörige Logo. Der handliche Flyer gibt einen Überblick über die Route und listet die rund 35 Stationen mit Sehenswürdigkeiten, Aussichtspunkten und Museen bzw. Theatern auf. Das Logo schafft in Verbindung mit den Wegweisern einen hohen Wiedererkennungswert. Verschiedene Medien haben die Hafenerlebnissetze bereits vorgestellt.

Markanter Hinweis:
Das Logo der
Hafenerlebnissetze



Der kontinuierliche Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten ist ein Eckpfeiler im Gesamtkonzept.



■ ZUSÄTZLICHER SERVICE

Aktionspartner HVV

Attraktive Serviceangebote für den Radverkehr ergänzen das Gesamtkonzept zur Förderung des Radverkehrs im Hamburger Hafen. Einige Maßnahmen liegen im Bereich der Arbeitgeber und wurden bereits erwähnt. Für andere sind öffentliche Einrichtungen zuständig – in erster Linie die Betriebe des Hamburger Verkehrsverbundes (HVV).

Für den beruflichen Radverkehr sind zum Beispiel bessere Mitnahmemöglichkeiten von Fahrrädern in Bussen, S-Bahnen und auf Fähren von Bedeutung. Derzeit können Fahrgäste ihr Rad in den Hamburger S-Bahnen und in vielen Bussen werktags nur von 9.00 bis 16.00 Uhr und von 18.00 bis 6.00 Uhr mitnehmen. Wünschenswert wäre es allerdings, wenn es keine zeitlichen Einschränkungen gäbe – so wie es bei den Fähren bereits der Fall ist. Das gilt vor allem für die Buslinie 151, die über die Köhlbrandbrücke fährt und für den Hafen sehr wichtig ist. Wenn Pendler ihr Fahrrad zu jeder Zeit mitnehmen könnten, ließe sich die Netzlücke über den Köhlbrand schließen.

Das gilt auch für die Fährverbindung von Neuhoft nach Waltersdorf, die derzeit nur an Werktagen fährt. Durch veränderte Fahrzeiten ließen sich die Bedingungen für Radfahrer ebenfalls positiv verändern. Berufstätige Radler hätten damit eine weitere Möglichkeit, den Köhlbrand im nördlichen Bereich zu überqueren.

Ein generelles Problem auf den Fähren sind die geringen Stellplatzmöglichkeiten für Fahrräder. Nur wenige Räder können dort geordnet abgestellt werden. Hier wäre es wünschenswert, wenn mehr Stellfläche zur Verfügung stehen würde. Es ist zu diskutieren, ob sich dieser Aspekt zumindest bei der Anschaffung neuer Fähren berücksichtigen lässt. Besondere Bedeutung hat in diesem Zusammenhang die Fährverbindung nach Finkenwerder.



... ist ein wichtiger Baustein bei der Förderung des Radverkehrs.



Ob U- und S-Bahn, Bus oder Fähre – die Zusammenarbeit mit den Betrieben des HVV ...



■ Masterplan Radverkehr: Auf einen Blick

Analog zu den Vorgaben der Freien und Hansestadt Hamburg, den Fahrradverkehr künftig zu erhöhen, verfolgt die Hamburg Port Authority mit dem Masterplan Radverkehr Hafen Hamburg folgende Ziele:

- Verkehrssicherheit der Radfahrer verbessern
- Radverkehr unter Berücksichtigung des zu priorisierenden Wirtschaftsverkehrs optimal fördern
- Nutzung des Verkehrsmittels Fahrrad im Alltag und in der Freizeit steigern
- Potenziale und Angebote für eine stärkere Fahrradnutzung im Hafen herausstellen
- Hafen weiter für die Hamburger Bürgerinnen und Bürger wie auch für Besucher der Stadt öffnen

Der Masterplan Radverkehr zeigt die dafür erforderlichen Maßnahmen auf. Dabei werden alle relevanten Bereiche näher betrachtet – von der Wegeinfrastruktur über logistische Problemfelder bis hin zur Einbindung der privaten Akteure und städtebaulicher Konzepte.

Darüber hinaus steht der Masterplan Radverkehr in Ergänzung zum Masterplan Straßenverkehr Hafen Hamburg. Weiterhin höchste Priorität hat natürlich der Wirtschaftsverkehr im Hamburger Hafen. Daran orientieren sich auch die Maßnahmen zur Förderung des Radverkehrs. Sie sorgen für mehr Sicherheit im täglichen Miteinander von Radfahrern und Kraftfahrzeugen.

Um dieses Ziel zu erreichen, sind in den nächsten Jahren verschiedene Verbesserungen in unterschiedlichen Bereichen notwendig. Erste Maßnahmen wurden bereits umgesetzt. Hierzu gehört die Hafenerlebnisroute für den Freizeit-Radverkehr. Die positive Resonanz darauf dokumentiert das hohe Interesse der Öffentlichkeit an diesem Thema. Mit der Aufstellung der Wegweiser für die Radrouten in 2013 und weiteren öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen bleibt das Thema aktuell.

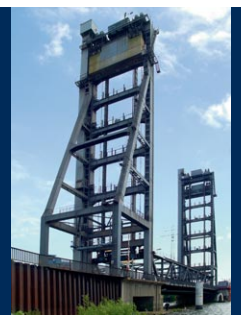


Ziel des Masterplans Radverkehr ist, die Verkehrssicherheit der Radfahrer im Hafen zu verbessern ...



... und dabei gleichzeitig die Anforderungen des vorherrschenden Wirtschaftsverkehrs zu berücksichtigen, ...

... um das „Tor zur Welt“ für alle Beteiligten zu öffnen.





HPA
Hamburg Port Authority

HAFENERLEBNISROUTE

**MIT DEM FAHRRAD
UNTERWEGS IM
HAMBURGER HAFEN**

Praktische Begleitung für unterwegs: Die gesamte Hafenerlebnisroute ist in einem handlichen Flyer abgebildet.



Herausgeber:
Hamburg Port Authority
Neuer Wandrahm 4
20457 Hamburg
Telefon: +49 40 42847-0
E-Mail: info@hpa-hamburg.de
www.hamburg-port-authority.de

Ansprechpartner:
Ralf Schütt
Ralf.Schuett@hpa.hamburg.de

Konzept und Design:
Havas PR Hamburg GmbH,
HPA

Fotos:
DIGITALSTOCK
Gregor Schläger
[www.mediaserver.hamburg.de/C. Spahrbier](http://www.mediaserver.hamburg.de/C.Spahrbier)
HPA-Bildarchiv

PGV – Planungsgemeinschaft Verkehr: Seite 3, beide unteren Fotos sowie das obere, Seite 4 unten beide Fotos links,
Seite 6 großes Foto oben, Seite 7 alle unteren Fotos, Seite 10 und 11 alle unteren Fotos, Seite 12 und 13 alle unteren Fotos,
Seite 14 beide untere Fotos

© HPA, Stand 07/13